



Ausschussdrucksache 21(16)110-C

(17.03.2026)

Stellungnahme

Verband der Chemischen Industrie e.V.

Öffentliches Fachgespräch

zu dem Thema

**CO₂-Abscheidung und -Speicherung
(CCS – Carbon Capture and Storage)**

am 18. März 2026

VCI-Stellungnahme zum Thema CO₂-Abscheidung, -Speicherung und Nutzung

CCUS IST FÜR DIE CHEMIE UNVERZICHTBAR

Die chemisch-pharmazeutischen Industrie befindet sich mitten in der größten industriellen Transformation seit ihrem Bestehen. Dabei treibt sie den Weg zur Klimaneutralität aktiv voran. Doch wesentliche Transformationsvoraussetzungen fehlen weiterhin: Es mangelt an ausreichend verfügbaren erneuerbaren Energien, an wettbewerbsfähigem CO₂-arm hergestelltem Wasserstoff, an durchgängigen Infrastrukturketten für CCS und CCU. Diese strukturellen Defizite erschweren nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Chemie, sondern verhindern dringend benötigte Investitionen.

Die Branche begrüßt ausdrücklich die zwischenzeitliche Verabschiedung des Kohlendioxidspeicherungs- und Transportgesetzes (KSpTG). Damit liegt endlich der benötigte Rechtsrahmen für CCUS vor – eine Grundvoraussetzung, um unvermeidbare Emissionen zu mindern und die Transformation der Industrie voranzubringen.

Unvermeidbare Prozessemissionen

Einige Emissionen der Chemie sind technisch nicht vermeidbar. Beispiele sind Prozessgase aus Steamcracker-Anlagen sowie CO-Bildung bei der Calciumcarbid-Herstellung. Diese Emissionen bestehen selbst bei klimaneutralen Produktionsmethoden weiter und benötigen daher CCS als dauerhaft wirksame Minderungstechnologie.

Der vollständige Hochlauf klimaneutraler Technologien – insbesondere aus der Nutzung von klimaneutralem Wasserstoff, Elektrifizierung aus erneuerbaren Quellen und Kreislaufwirtschaft – wird sich bis weit in die 2040er-Jahre erstrecken. Um dennoch Treibhausgasreduktionen bereits im Transformationsprozess zu erzielen, braucht es CCS auch als Übergangsinstrument.

Sicherung der Dampf- und Stromversorgung

Industrielle Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK-Anlagen) bleiben als Rückgrat der Prozesswärmeversorgung in der Chemie weiterhin unverzichtbar. Da technische Alternativen derzeit nicht im erforderlichen Maß verfügbar sind, muss der Zugang dieser Anlagen zu CCS gewährleistet und durch geeignete Förderinstrumente unterstützt werden.

Im Gegensatz zu Reservekraftwerken oder der öffentlichen Wärmeversorgung erfüllen industrielle KWK-Anlagen ganz andere Zwecke. Sie haben ganzjährig hohe Betriebsnutzungsstunden und erzeugen sehr hohe Temperaturen und Drücke. Weder die Elektrifizierung noch die Umstellung auf CO₂-arm hergestellten Wasserstoff oder Biomasse stellen technisch oder wirtschaftlich veritable und nachhaltige Alternativen auf absehbare Zeit dar. Deshalb braucht es die Brücke über CCS.

CCS ist hier ebenfalls erforderlich, da im Rahmen der Prozesswärmeversorgung auch unvermeidbare Emissionen aus der Verbrennung von Restgasen und/oder Lösemitteln entstehen.

CO₂ als Rohstoff

In der Studie Chemistry4Climate konnten wir anhand von drei Szenarien zeigen, dass die transformierte Chemieindustrie 14 bis 45 Millionen Tonnen CO₂ als Rohstoff für kohlenstoffbasierte Produkte benötigt. Biomasse und Abfälle alleine können den rohstofflichen Kohlenstoffbedarf der Chemie zukünftig nicht decken.

Ein typisches Chemieprodukt, das aus CO₂ hergestellt werden kann, ist Methanol als Basischemikalie. Daraus kann eine Vielzahl weiterer Chemieprodukte erzeugt werden, wie z.B. Kunststoffe und Harze. Aber auch in der Spezialitätenchemie ist CCU anwendbar: z.B. zur Erzeugung organischer Säuren, Lipide und Pigmente.

Was braucht es zur Umsetzung?

Der VCI bewertet die Verabschiedung des KSpTG als dringend nötigen Schritt.

Besonders positiv sind:

- die Anerkennung des überragenden öffentlichen Interesses, wodurch Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigt werden,
- die grundlegende Öffnung für CO₂-Transport und CO₂-Speicherung, die erstmals einen industriellen Markthochlauf ermöglicht.

Für eine erfolgreiche Umsetzung braucht es nun:

De-Risking-Instrumente

Der Aufbau eines CO₂-Transportnetzes verursacht enorme anfängliche Investitionskosten. Ohne staatliche De-Risking-Mechanismen – analog zum Amortisationskonto im Wasserstoffkernnetz – würden Erstnutzer mit prohibitiv hohen Kosten konfrontiert. Ein solches Instrument ist deshalb entscheidend, um private Investitionen auszulösen und den raschen Netzaufbau sicherzustellen.

Stärke Förderung

Im Gegensatz zu anderen Transformationsbereichen sieht der aktuelle Rahmen der Bundesförderung Klimaschutz Industrie (BIK) keine ausreichenden Fördermechanismen für CCS-bezogene Investitionen vor.

Bei den Carbon Contracts for Difference (CCfD) vernehmen wir das Bemühen der Bundesregierung, die besondere Bedeutung industrieller KWK-Anlagen durch die Öffnung des Programms für reine Industriedampfprojekte anzuerkennen.

Das Schließen dieser beiden Förderlücken würde CCUS in der industriellen Anwendung sinnvoll anreizen.

Onshore-Speicherung ermöglichen

Die Kostenunterschiede zwischen Offshore- und Onshore-Speicherung (Faktor 3 bis 6) machen deutlich, dass Onshore-Speicheroptionen für die Wettbewerbsfähigkeit vieler Industrieregionen entscheidend sind. Das im Gesetz verankerte Länder-Opt-In ist ein richtiger Schritt – muss aber aktiv genutzt werden.

Schlussfolgerung

Die Verabschiedung des KSpTG war ein wichtiger Startschuss – doch der Weg zu funktionsfähigen CCUS-Wertschöpfungsketten in Deutschland ist noch weit. Für die Chemieindustrie ist CCUS kein optionales Werkzeug, sondern eine unverzichtbare Voraussetzung dafür, dass Transformation in der Breite überhaupt gelingen kann. Damit CCUS einen wirksamen Beitrag zum Erreichen der Klimaziele und zur Sicherung der industriellen Basis leisten kann, braucht es:

- wirksame De-Risking-Instrumente,
- einen schnellen Ausbau der CO₂-Infrastruktur (bspw. Speicher, Transport)
- die verbindliche Aufnahme von CCS-Technologien in BIK und CCfD, auch für KWK-Anlagen
- die pragmatische Öffnung für Onshore-Speicheroptionen.

Die chemisch-pharmazeutische Industrie will seine Produktionsprozesse hin zur Klimaneutralität transformieren. Für diesen Weg bildet CCUS einen unverzichtbaren Baustein.

Ansprechperson: Matthias Belitz

Bereichsleiter Nachhaltigkeit, Energie und Klimaschutz

T +49 (30) 200599-18 | **E** belitz@vci.de

Verband der Chemischen Industrie e.V. – VCI

Mainzer Landstraße 55

60329 Frankfurt

www.vci.de | www.ihre-chemie.de | www.chemiehoch3.de

[LinkedIn](#) | [YouTube](#) | [Instagram](#)

[Datenschutzhinweis](#) | [Compliance-Leitfaden](#) | [Transparenz](#)

- Registernummer des EU-Transparenzregisters: 15423437054-40
- Der VCI ist unter der Registernummer R000476 im Lobbyregister, für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und gegenüber der Bundesregierung, registriert.

Der VCI ist Europas größter Verband für Chemie und Pharma. Mit seinen 22 Fach- und 7 Landesverbänden repräsentiert er die Interessen von rund 2.000 Unternehmen – vom Global Player bis zum hoch spezialisierten Mittelständler. Mit 240 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2024 und mehr als 560.000 Beschäftigten in Deutschland zählt die Branche zu den stärksten Treibern für Innovation, Wohlstand und Zukunft. Für eine starke chemisch-pharmazeutische Industrie von heute und morgen ist der VCI in Deutschland, in Europa und weltweit aktiv.